

1. [Startseite](#)
2. Aktuelle Seite: Entity Print

Berliner Morgenpost - Wegweiser für Touristen



Autor: Andrea Pawlik/ Tong-Jin Smith
Seite: S2
Ressort: BERUFE

Quellrubrik: BERUFE
Jahrgang: 2015
Nummer: 25

Im Einsatz für den Spaß der anderen

Gut 275.000 Jobs hängen in Berlin am Tourismus, Tendenz steigend. Auch Gründer schaffen neue Stellen

Tong-Jin Smith und Andrea Pawlik

Wie lange haben die Museen heute geöffnet? Gibt es ein Fünf-Tages-Ticket für die U-Bahn? Oder auch: "Wir haben nur einen Tag in Berlin - was müssen wir sehen?" Melanie Nobis sitzt am Schalter der Tourist Information im Fernsehturm, lächelt und antwortet auf jedes erdenkliche Anliegen mit einer Engelsgeduld. Auf deutsch und ebenso fließend auf englisch und spanisch. Sie ist eine der insgesamt 180 Mitarbeiter der Service-Agentur Visit Berlin, die seit mehr als 20 Jahren weltweit um Hauptstadt-Besucher wirbt. Die meisten Mitarbeiter sind den Großteil des Jahres international unterwegs und präsentieren Berlin als Reiseziel auf Messen, in Partnerstädten und bei Touristikunternehmen. Etwa 50 der Angestellten von Visit Berlin arbeiten wie Melanie Nobis reihum in einer der sechs Tourist Infos an touristischen Hotspots.

Bis auf sehr wenige Ausnahmen haben alle bei Visit Berlin eine Ausbildung im Tourismus absolviert, viele haben einen Studienabschluss in dem Bereich. So wie Melanie Nobis. Nach einer Ausbildung im Hotelfach, absolvierte sie ein Bachelorstudium in internationalem Tourismusmanagement an der Fachhochschule Westküste (FHW) in Heide und schloss den Master Tourismus und Regionalplanung an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt an. Zwischendurch hat sie ein halbes Jahr Praktikum in der Event-Abteilung eines Hotels in Barcelona gemacht und ein Jahr in Wien an der Hotel-Rezeption gearbeitet.

Warum jetzt Berlin? "Mich haben schon immer große Städte gereizt", sagt Melanie Nobis. Anfangs hat sie viele Reiseführer gelesen, Museen besucht, sich in die Stadt hineingefunden. "Aber das meiste lernt man dann tatsächlich bei der praktischen Arbeit." Ihr Vertrag läuft bis Mai 2016. Danach würde Nobis gern hinter die Kulissen wechseln. "Ich habe jetzt viel Erfahrung im operativen Tourismusbereich, dann möchte ich auch mein Wissen aus dem Studium anwenden." Destinationsmanagement (die Vermarktung bestimmter Ziele) kann sie sich gut vorstellen, Tourismuskonzepte ausarbeiten oder Analysen für Anbieter erstellen - am liebsten in Berlin.

Der Tourismus ist zu einer wichtigen Säule der hiesigen Wirtschaft geworden. Die Stadt hält fast 136.000 Betten für Besucher bereit, mit 28,7 Millionen Übernachtungen war 2014 das bislang erfolgreichste Tourismusjahr für Berlin. Nach London und Paris ist die deutsche Hauptstadt das meistbesuchte Reiseziel in Europa. Außer Hotellerie und Gastronomie profitieren auch andere Branchen, ihre Mitarbeiter und viele Gründer davon. Berlin on Bike zum Beispiel ist eines von vie-

len kleinen Berliner Unternehmen, die sich auf den Besucherstrom aus aller Welt eingestellt haben.

Kreative Geschäftsideen

In der Fahrradsaison von März bis November bieten die mehrsprachigen Guides Fahrradtouren durch die Stadt, inklusive Geschichten, die man nicht in jedem Fremdenführer findet. Und im Daycare Center des bilingualen Kindergartens Max und Moritz in Schöneberg - im Grunde ein tourismusfernes Metier - können Berlinbesucher ihre Kleinkinder kurzfristig betreuen lassen.

"Eigentlich ist die ganze Stadt eine große Touristenattraktion", sagt Christian Tänzler. Er ist der Sprecher von Visit Berlin. "Die Branche ist mit mehr als 275.000 Arbeitsplätzen der größte Arbeitgeber der Stadt." Dabei sei zum einen eine starke Internationalisierung zu beobachten und seit der Weltmeisterschaft im Jahr 2006 auch ein Wandel in der externen Wahrnehmung. "Heute wird Berlin vor allem als trendige, junge Metropole mit gutem Wetter gesehen und weniger als ehemalige Hauptstadt des Nazi-Reichs", sagt Christian Tänzler. Berlin sei auch längst nicht mehr "nur" ein Urlaubsziel, sondern auch für Geschäftsreisende relevant. "Wir haben hier sehr viele kleine, international agierende Unternehmen und Start-ups, aber auch wichtige Messen und Kongresse."

Auch Silke Lorenzen und Sarah Vollmer schneiden sich ein Stück vom Kuchen ab. Die beiden jungen Frauen haben im Mai 2011 im Neuköllner Reuterkiez das Gasthaus "Hüttenpalast" eröffnet. Sein Markenzeichen sind Holzhütten und Wohnwagen, die die beiden Gründerinnen in Hotelzimmer verwandelt und in zwei ehemaligen Fabrikhallen aufgestellt haben. "Wir wollten etwas schaffen, das den Kiez bereichern würde, wo man Gäste, Eltern oder Freunde unterbringen kann, wenn die eigene Wohnung zu klein ist, und wo Reisende für die Zeit ihres Berlinbesuchs zu Hause sind", erzählt Lorenzen. Als Eventmanagerin ist sie Organisatorin und Kaufrau im Hüttenpalast, ihre Geschäftspartnerin Vollmer - eine Modedesignerin - ist die Kreative. So ergänzen sie sich gut. Inzwischen haben sie sogar neue Stellen schaffen können und einige Mitarbeiter eingestellt.

"Für uns war das Neuland, einen Businessplan aufzustellen", sagt Lorenzen. "Nach dem ersten Entwurf, den wir der IHK vorgelegt haben, hat man uns geraten, unsere Hausaufgaben zu machen und dann wiederzukommen." Das haben sie getan und einen Kredit erhalten, den sie jetzt tilgen können. Denn der Hüttenpalast ist regelmäßig ausgebucht. "Allerdings wäre das alles nicht möglich, wenn die Berliner Behörden nicht relativ offen wären für verrückte Ideen."

Insofern wundert sie sich, dass es nicht mehr kreative Übernachtungskonzepte in Berlin gibt - abgesehen vielleicht vom Scube Park am Columbiabad oder der Propeller Island City Lodge in Wilmersdorf. "Man braucht schon Mut", meint Hotelmanagerin Silke Lorenzen.

"Berlin ist ein Magnet nicht nur für Touristen, sondern auch für Auszubildende in der Branche", sagt Andreas Truglia, Ausbildungsberater für Hotellerie und Gastronomie bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Berlin. Das liege daran, dass die Stadt einerseits ein Schmelztiegel der Kulturen sei und andererseits eine große Bandbreite biete: vom Luxushotel bis zum hippen Hostel, von Sterne-Gastronomie bis zu Streetfood. Für jeden etwas.

Wer hier in der Reise- und Eventbranche arbeitet, kann sich entsprechend auf die verschiedensten Kulturen und Gewohnheiten einstellen. "Aber man kann und sollte auch weltweit arbeiten. Wer in Berlin seine Ausbildung macht oder Tourismusmanagement studiert, sollte in die Welt hinausgehen und zurückkommen, um die Stadt mit neuen Ideen zu bereichern", empfiehlt Andreas Truglia. Lebenserfahrung, interkulturelle Kompetenz und den Umgang mit Menschen könne man nicht in der Theorie lernen.

Die Verknüpfung von praktischer Erfahrung und akademischer Bildung macht darum das Duale Studium - Ausbildung im Unternehmen plus Lehrveranstaltungen an der Hochschule - so attraktiv. Dabei beschränkt sich die Auswahl der Ausbildungsbetriebe keineswegs auf Hotels, Eventagenturen und Reiseveranstalter. "Gerade in der Reisevermittlung tut sich einiges", sagt Regina Baumgärtner, Professorin an der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR), die den Studiengang BWL/Tourismus anbietet. Reiseveranstalter, die ihre Angebote nicht über traditionelle Vertriebswege verkaufen können, bieten sie zum Beispiel über reise- und technikaffine Blogger an. "Da wird der Blog zum Reisebüro", sagt Baumgärtner. So entstehen ganz neue Geschäftsmodelle.

Wie diese aussehen können, lernen Studenten bei Regina

Urheberinformation: © Berliner Morgenpost GmbH

© PMG Presse-Monitor GmbH

Baumgärtner. Ihre Studenten arbeiten nicht nur mit Fallstudien, sondern profitieren davon, dass ihre Kommilitonen Erfahrungen aus verschiedenen Tourismus-Betrieben einbringen. "Unsere Partnerunternehmen sind in erster Linie Hotels. Aber auch Destinations- und Eventagenturen, Reiseveranstalter, -vermittler und Transportunternehmen können an der HWR ihren Führungskräftenachwuchs ausbilden lassen", sagt die Professorin. Voraussetzungen für das Bachelorstudium seien vor allem eine hohe Serviceorientierung und Technikaffinität sowie die Bereitschaft, Fremdsprachen zu lernen. An der HWR sind zwei verpflichtend: Englisch und dann entweder Spanisch, Französisch oder Chinesisch.

Außer der HWR bieten in Berlin sechs weitere Hochschulen Studiengänge im Tourismus an. Teils in Kombination mit Eventmanagement, wie zum Beispiel die Best-Sabel-Fachhochschule, die EBC und die bbw Hochschule, teils als Fach im Rahmen eines umfassenderen wirtschaftswissenschaftlichen Studiums, etwa an der Hochschule für Angewandtes Management und der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur (HWTk), oder auch spezialisiert auf internationale Hotellerie, wie an der SRH Hochschule.

Die Zulassungsbedingungen sind an jeder Einrichtung anders. Was man aber auf jeden Fall als Voraussetzung für einen Job in der Tourismusbranche braucht, fasst Melanie Nobis von Visit Berlin zusammen: "Man muss sehr aufgeschlossen sein, stressresistent und darf sich auch im größten Durcheinander nicht von der Hektik anderer anstecken lassen", sagt die 29-Jährige. Ein Verständnis dafür, dass verschiedene Kulturen unterschiedliche Ansprüche haben, gehöre auch dazu. "Und so etwas lernt man nicht im Studium, sagt sie. Man braucht Praxis - und muss einfach ein Typ dafür sein.

"Man muss sehr aufgeschlossen sein und darf sich auch im größten Durcheinander nicht von der Hektik anderer anstecken lassen" **Melanie Nobis, Visit Berlin**

[about.visitBerlin.de](https://about.visitberlin.de)